

BERICHTE UND NOTIZEN

8. Kongreß der SOCIETAS LITURGICA in Paris

Der 8. Kongreß der SOCIETAS LITURGICA wurde vom 21. - 25. August 1981 im Institut Catholique in Paris gehalten. Er stand unter dem Thema: "Liturgie und Zeit" und versammelte 150 Liturgiewissenschaftler und für den Bereich Gottesdienst in ihren Kirchen maßgeblich tätige Theologen verschiedener Konfession aus vielen Ländern.

Das Kongreßthema wurde entfaltet in fünf Hauptreferaten und einer Fülle von Berichten und "Communications"; die Grundlage für die Diskussionen der Arbeitsgruppen bildeten. Hans Bernhard Meyer (kath. Ordinarius für Liturgik in Innsbruck) eröffnete mit dem Thema "Zeit und Gottesdienst, anthropologische Bemerkungen zur liturgischen Zeit", es folgten Henri Cazelles (kath. Ordinarius für Altes Testament am Institut Catholique in Paris) mit "Bibel und liturgische Zeiten: Eschatologie und Anamnese", Thomas J. Talley (episkop. Professor für Liturgik am General Theological Seminary, New York) mit "Liturgische Zeit in der Alten Kirche - Der Forschungsstand", Frieder Schuld (ev., em. Rektor des Petersstifts in Heidelberg) mit "Die Ordnung der liturgischen Zeit in den Kirchen der Reformation" und John Gunstone (angl. Canon in Manchester) mit "Heutige Probleme liturgischer Zeit: Kalender und Kirchenjahr". Dem Kongreß ging voraus die Feier des 25jährigen Bestehens des Instituts superieur de Liturgie in Paris, auf der Georg Kretschmar (ev. Ordinarius für Kirchengeschichte in München) einen Vortrag hielt über "Die Liturgie der Alten Kirche nach neuen historischen Erkenntnissen". Der Kongreß wurde geleitet von dem Präsidenten der SOCIETAS LITURGICA Mons. Frederick R. McManus (Catholic University Washington).

Die SOCIETAS LITURGICA wurde 1967 auf Initiative des holländischen reformierten Pfarrers Wiebe Vos in Driebergen gegründet, sie arbeitet auf der Grundlage wissenschaftlicher Forschung und hat sich das Ziel gesetzt, die Erneuerung des Gottesdienstes und die Einheit der Kirchen voranzutreiben. In den im Zweifahrtturnus stattfindenden Kongressen 1969 in Glenstal/Irland mit dem Thema "Die liturgische Sprache", 1971 in Straßburg "Zeitgemäßer Gottesdienst in neuen Formen", 1973 auf dem Montserrat/Spanien "Gemeinsames Beten heute", 1975 in Trier "Das eucharistische Gebet", 1977 in Canterbury "Christliche Initiation (Taufe und Konfirma-

tion)" und 1979 in Washington "Ordination zum Amt der Kirche" hat sich die SOCIETAS LITURGICA deutlich entwickelt: Überwog am Anfang der anglo-amerikanische Protestantismus, so repräsentieren die über 250 Mitglieder heute recht ausgewogen die Kirchen des Abendlandes und Amerikas. Die meisten namhaften Liturgiker finden sich in der Liste. In der nächsten Phase sollen die Orthodoxie und die Kirchen des Ostens sowie die Jungen Kirchen stärker einbezogen werden. Auch hat sich in der Arbeit der Gesellschaft und in der Struktur ihrer Kongresse ein Wandel vollzogen, der der veränderten Problemlage in den Kirchen entspricht.

Der Pariser Kongreß hatte einen neuen Präsidenten zu wählen: Der Wiener Ordinarius für Praktische Theologie Hans-Christoph SCHMIDT-LAUBER (luth.) wird für die nächsten beiden Jahre die SOCIETAS LITURGICA leiten und den Kongreß 1983 in Wien vorbereiten. Als Thema wurde "Eucharistische Spiritualität" vorgeschlagen. Damit könnte einerseits die Orthodoxie in den Kirchen des Ostens stärker interessiert und andererseits die in manchen Kirchen gerade durch rasche Änderungen der Liturgie aufgetretene Verunsicherung der Gemeindeglieder und auch vieler Pfarrer thematisiert werden. In den Vorstand gewählt wurde u. a. der Münchener Kirchengeschichtler Georg KRETSCHMAR (luth.). Der Vorstand setzt sich aus 6 Vertretern der Neuen Welt und 4 Europäern zusammen, darunter 5 Katholiken, 3 Lutheraner und 2 Anglikaner.

Diakonie als Unterdisziplin der Praktischen Theologie

Zu einer Konsultativtagung mit diesem Thema hatte die Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes der EKD gemeinsam mit dem Diakoniewissenschaftlichen Institut der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg, die Professoren, Dozenten und Lehrbeauftragten an den Universitäten und Kirchlichen Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs und der Schweiz sowie Leitende Vertreter diakonischer Werke und Einrichtungen vom 5. - 7. Oktober 1981 in die Hauptgeschäftsstelle nach Stuttgart eingeladen.

Einerseits war diese Tagung, an der 37 Teilnehmer beteiligt waren, der diagnostischen Fragestellung gewidmet, warum die Disziplin Diakonie bzw. Diako-

niewissenschaft im Fächerkanon der Praktischen Theologie bisher nur sehr unzulänglich vertreten ist (es gibt dafür in der Bundesrepublik nur einen Lehrstuhl - verbunden mit der Leitung des Diakoniewissenschaftlichen Instituts in Heidelberg), andererseits sollte sie der inhaltlichen und konzeptionellen Klärung für den Aufbau einer solchen Disziplin im Rahmen der theologischen Wissenschaft dienen.

Referenten für den ersten Teil dieser Aufgabenstellung waren Prof. Dr. Paul Philippi, Leiter des Diakoniewissenschaftlichen Instituts in Heidelberg, sowie sein Assistent, Dr. Jürgen Albert, während Prof. D. Heinz Wagner, Leipzig, für den zweiten Teil Vorschläge für ein Angebot der Disziplin "Diakonie" bzw. "Diakoniewissenschaft" unterbreitete.

Ein Besuch in der Diakonenanstalt Karlshöhe in Ludwigsburg bot Gelegenheit, den Ausbildungsgang für Diakone kennenzulernen, ebenso halfen Besuche in diakonischen Einrichtungen zur Veranschaulichung und Konkretisierung der Thematik.

In der Schlußbemerkung war sich der Teilnehmerkreis darin einig, daß - wie es in einem zusammenfassenden Resümee formuliert wurde - "angesichts eines Defizits von Bewußtsein und Kenntnissen des diakonischen Auftrags der Kirche bei Theologen und Gemeinden sowie angesichts verbreiteter theologischer Unsicherheit vieler Mitarbeiter in der Diakonie eine stärkere Integration der Diakonie in die theologische Ausbildung anzustreben ist". Für die Verwirklichung dieser Zielsetzung wurden unterschiedliche Wege vorgeschlagen - von der Einrichtung studienbegleitender Praktika bis zum Einbeziehen der diakonischen Dimension in die theologischen Disziplinen insgesamt, von der Erteilung von Lehraufträgen bis hin zur möglichen Errichtung von Lehrstühlen. Mit einer verstärkten Einbeziehung der Diakonie bzw. Diakoniewissenschaft in Forschung und Lehre der Praktischen Theologie soll dem künftigen Pfarrer nicht nur die nötige Information über Aufgabenstellungen und Arbeitsfelder der Diakonie vermittelt werden, vielmehr geht es auch um seine Sensibilisierung für die sozialen, psychischen und physischen Leiden in der Gesellschaft, seine Aktivierung für die damit verbundenen Aufgaben in der Gemeinde und seine Befähigung zur Reflexion der daraus gewonnenen Erfahrungen für Verkündigung und Seelsorge.

Diakonie in der Ausbildung von Pfarrern

5 Thesen

1. Angesichts eines Defizits von Bewußtsein und Kenntnissen des diakonischen Auftrags in der Kirche bei Theologen und Gemeinden und verbreiteter theologischer Unsicherheit vieler Mitarbeiter in der Diakonie ist eine Integration der Diakonie in die theologische Ausbildung anzustreben.
2. Die Integration ist in der Form von Praktika (wie z. B. Vorpraktikum in Württemberg, studienbegleitende Praktika in der DDR), als Dimension theologischer Fragestellung in allen theologischen Disziplinen, vor allem aber in der Praktischen Theologie, im Rahmen von Überblicksvorlesungen und thematischen Veranstaltungen, u. U. auch im Rahmen einer Spezialdisziplin denkbar.
3. Aufgaben der diakonischen Fragestellung in der theologischen Ausbildung sind:
 - 3.1 die Sensibilisierung für soziales, psychisches und physisches Leiden in der Gesellschaft,
 - 3.2 die Information über Möglichkeiten und Institutionen der Diakonie auf den verschiedenen genannten Ebenen,
 - 3.3 die Reflexion von Erfahrungen mit dem Leiden im Horizont exegetischer systematisch-theologischer, historischer und mit Schwerpunkt in praktisch-theologischer Arbeit der theologischen Ausbildungsstätten,
 - 3.4 die Theoriebildung zum diakonischen Handeln der Kirche auf der Ebene der Einzelgemeinde, von Anstalten und in den Tätigkeiten offener Diakonie.
4. Aufgaben theologischer Bemühungen um die Diakonie für den diakonischen Mitarbeiter und die Gesamtwerke sind:
 - 4.1 die theologisch-kritische Begleitung der Diakonie,
 - 4.2 die theologische Ortsbestimmung der diakonischen Arbeit,
 - 4.3 die Hilfe für ein theologisches Selbstbewußtsein und die Möglichkeit einer kirchlichen Identifikation der Mitarbeiter.
5. Die Einrichtung diakoniewissenschaftlicher Lehrstühle ist anzustreben.